Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 61 (1916)

Heft: 50

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 12a, Dezember 1916

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Nr. 12a **Dezember** **1916**

Neue Bücher. — Geschenkliteratur.

Illustrierte Jugendschriften, hsg. v. *J. R. Müller*, z. Leutpriesterei, Zürich 1; Redaktion *E. Eschmann*. Je 30 Rp.

Kindergärtlein für das Alter von 7—10 Jahren. Das 37. Heftchen ist auf Wunsch der pädagog. Lehrervereinigung Zürich mit Richter-Bildern geschmückt worden. Die begleitenden echt kindertümlichen Verschen stammen zumeist von der Redaktion; aber auch Joseph Reinhart, Alfred Huggenberger, Adolf Frey, S. Hämmerli-Marti haben sich mit kleinen Beiträgen eingestellt. Den Beschluss des Heftchens bildet Bechsteins Märchen vom Hasen und dem Fuchs. — Froh und Gut. Für das Alter von 9—12 Jahren. Von allerlei Erlebnissen, von Spiel und Streichen wird erzählt. De Peter wott flüge, Bim Nüele rauke, De Chriesidieb, betiteln sich einige der grössern Gedichte. Georg Küffer gibt die Lenker Sage vom Untergang des Niederdorfs wieder. — Der Kinderfreund. Für das Alter von 10—13 Jahren. Die Hälfte des Heftchens nimmt Eschmanns Erzählung aus der Franzosenzeit von 1798, „Kastell-Franz", ein. Hausmann singt von „Weihnachten im Felde"; eine kleine Neujahrszene und mehrere hübsche Gedichte vervollständigen das Heftchen. *H. H.*

Karl Hess: „*Es singt es Vögeli abem Baum*", 25 Kinderlieder nach Dichtungen von *S. Hämmerli-Marti*. Farbige Bilder und Buchschmuck von *R. Dürrwang*. Verlag Benno Schwabe & Cie., Basel. Preis Fr. 4. —. *G. R*

Zu entzückenden, dem Gemütsleben des Kindes wundervoll angepassten Versen erfand Karl Hess, der bekannte Herausgeber der Sammlung „Ringe, ringe Rose", rhythmisch und melodisch adäquate, überaus reizvolle Weisen, die durch einfache, aber geschmackvoll differenzierende Klavierbegleitung in ihrer Stimmung prächtig untermalt und durch gewählte Harmonisierung innerlich gehoben erscheinen. Speziellen Wert besitzen die eingeflochtenen Weihnachtslieder, die als bedeutende und darum hochwillkommene Bereicherung der spärlichen Literatur betrachtet werden dürfen. Das vornehme Opus, ein Schweizer Lieder- und Bilderbuch im besten Sinne des Wortes, das in seiner vollendeten Harmonie zwischen Inhalt und Ausstattung auf einer selten erreichten Höhe steht, sei allen Freunden ächtester Heimatkunst als ein ideales Geschenkwerk warm empfohlen.

Schweizer Kinderbuch, von *Otto v. Greyerz*. M. Bildern von Rudolf Münger, Bern 1917, A. Francke. 112 S. Fr. 2. 70.

Nahezu ein Jahr hat das Schweizer Kinderbuch gefehlt; nun ist es in einer neuen Auflage erschienen. Mit seinen altbekannten Gedichtlein, den Schnellsprechübungen, Rätseln und Erzählungen, sowie der Fibel im Anhange ist es für die ersten Schuljahre ein fröhlicher und lehrreicher Kamerad. Die lustigen, ausdrucksvollen Bilder von Münger werden schon den Vorschulpflichtigen gefallen, so dass Kindergärtnerinnen, Mütter und Lehrerinnen gewiss oft und gerne das Schweizer Kinderbuch zur Unterhaltung und Belehrung herbeiziehen. *H. H.*

Jugend, eine Geschichte für Kinderfreunde von *Arth. Pfenninger*. Weinfelden: Schweizer Heimatkunst-Verlag 1916. 237 S. 5 Fr.

Auf der geschmackvollen Einbanddecke hebt sich vom hellblauen Grunde schwarz und weiss der Munoth ab, und in Schaffhausen tragen sich die Ereignisse zu, die der Pfarrer von Henggart mit warmer Anteilnahme an der Jugend schildert: ein Kinderfest, eine Theateraufführung, der letzte Schultag, Geschichten erzählen. Überall zeigt sich das Bestreben, in die Seele des Kindes einzudringen, wenn auch der Vortrag den erwachsenen Erzähler nicht verleugnen kann. Diesen Mangel hat der Verfasser selbst gefühlt und in der Einleitung auf die Unmöglichkeit hingewiesen, ein wirkliches Kinderbuch zu schreiben. Es scheint uns aber, dass zu einer restlosen Lösung seiner Aufgabe nur wenig fehlt: etwas mehr Natürlichkeit im Ausdrucke, etwas weniger Reflexion, und wir können uns ohne Vorbehalt auf den versprochenen zweiten Band freuen. *H. H.*

Vreneli, von *Elisabeth Müller*. M. Bildern von Paul Wyss. 5. A. Bern 1917, A. Francke. 256 S. geb. 4 Fr.

Innert Jahresfrist ist die 5. Auflage dieses vortrefflichen Kinderbuches nötig geworden, ein Beweis dafür, wie sehr sich das bescheidene Vreneli mit seinem Kartoffelnäschen und den muntern Augen in die Herzen von jung und alt geschlichen hat. Es geht viel Wärme von diesem Werke aus; während einzelne Nebenfiguren unter den Erwachsenen etwas idealisiert erscheinen, ist die kleine Heldin in ihrem kindlichen Ungeschick und ihrer Gutmütigkeit gewinnend und lebendig dargestellt. Wir freuen uns aufrichtig, dass die schweizerische Jugenddichtung, die Johanna Spyri auf eine künstlerisch so beachtungswerte Stufe gehoben hat, neuerdings so gut vertreten ist. *H. H.*

Malbücher, von *Hans Witzig*. Verlag St. Zürich. 9 Hefte zu Fr. 1. —.

Mit den langen Winterabenden kommt für manche Mutter auch eine bange Frage: Wie soll ich meine Kinder im Zimmer beschäftigen? Für uns Bauernkinder war seinerzeit die richtige Antwort bald gefunden: Bohne ushültsche! Öpfel stückle! Wägluegere schnätzle! hiessen die Zauberworte. Und hatte man einmal selber keine Arbeit, so war es doch immer kurzweilig genug, den älteren Schwestern an der Seidenwindmaschine zuzusehen: da war immer Leben, immer Bewegung. — Aber meine Kinder? fragt die geplagte Mutter in der Stadt. Die grossen sollen ein Buch lesen. Doch man sagt mir, vieles Lesen sei nicht gesund; besonders nicht am späten Abend. Und dann die Kleinen! Für sie ist das Lesen ohnehin eine mühsame Arbeit. Sie wollen aber auch ihre Erholung und Freude haben. Jawohl ihr Mütter es gibt bessere Beschäftigungen für euere Buben und Mädchen: ich denke an Handarbeiten und Zeichnen. Für die Grossen ist schon durch allerlei Beschäftigungsbücher gesorgt. Kleineren gibt man gerne Malbücher. Eine Reihe solcher ist soeben in dem hiesigen Verlage St. F. (Stehle frères) erschienen. Vor mir liegen neun Hefte, gezeichnet von H. W. (Hans Witzig, Zürich). Da sind „Spielende Kinder", „Zwerge", „Fremde Tiere", „Einheimische Tiere". Doch sind nirgends nur Einzeldinge dargestellt, die höchstens durch ihre Farbe das Auge des kleineren Kindes fesseln könnten, sondern lebensvolle Szenen; das Bild erzählt dem Kinde immer gleich eine ganze Geschichte. Alles ist nach kindlich einfacher Auffassung dargestellt. Besondere Freude wird den Kleinen auch das Heft „Moderne Vehikel" machen. Die drei Hefte „Landschaften" und „Sport" sind echt schweizerisch und werden die bekömmliche Bazarware mit den süsslichen, unnatürlichen Helgen bald verdrängen. Diese Bilder mit ihren breiten Flächen sind recht wirksam. Es ist dem Künstler weniger um ganz naturgetreue Wiedergabe der Farben zu tun als um richtige Abstimmung derselben. Auch dürfen es natürlich nur wenige Farben sein. Vier Stifte sind in Farbstiftmanier ausgeführt und eignen sich schon für kleinere „Kunstbeflissene", die noch nicht mit dem Pinsel umzugehen wissen (neben dem farbigen Bilde ist immer das gleiche schwarz vorgezeichnet). Diese Malbücher sind aber auch dem Lehrer sehr zu empfehlen. Manch einem wird unser „Wandtafelkünstler" oft aus Verlegenheit helfen können. (In den meisten Papeterien und Buchhandlungen zu haben.) *R. S.*

Was soeben gesagt worden ist, gilt auch für:

Farbstift-Malbuch von *W. Schneebeli*. St. Gallen, Fehrsche Buchhandlung. Fr. 1. 60.

Links das farbige Ziel, rechts die Grundlage, um es zu erarbeiten! Blumen, Tiere, kleine Landschaftsbilder, Kinderszenen, die zur Darstellung reizen. Da möchten selbst Grosse zum Stift greifen, um dem Klaus, dem Osterhasen, dem Rotkäppchen mit der Farbe das natürliche Kleid zu geben. Die Zeichnungen sind flott, voll Humor. Die Auszeichnung für Kinder eine Lust. Weitere kindertümliche Zeichnungen bietet desselben Verfassers Zeichenheft: Freudiges Zeichnen, das der Verlag Fehr, St. Gallen, kürzlich in zweiter Auflage herausgegeben hat.

Der flammende Baum. Neue deutsche Märchen von *Frida Schanz.* Mit Bildern von Steiner-Prag. Berlin. Verlag Ullstein. 232 S. gr 8⁰. gb. M. 3. 75.

Dem phantasievollen Märchenband „Aus den alten Zauberbronnen", lässt Frida Schanz hier etwa anderthalb Dutzend neue Märchen folgen, von denen sie einige ihrer Mutter nacherzählt. Das erste Märchen, „Der flammende Baum", in dem der wilde Gerd sich selbst bezwingt, hat dem Buch den Titel gegeben. Märchen wie „Das Bild der Mutter" — das ihren Kindern immer noch schöner und lieber ist als all die hehren Gestalten, die ihnen zweite Mutter werden wollen, oder die Märchen vom Annele, von Rotlocke, von dem weitern Schicksal der Kinder, die dem Rattenfänger folgen, werden den Mädchen Freude und Eindruck machen. Es liegt eine sonnig-warme Stimmung über der Erzählweise, und durch den grossen Druck macht der Verlag das Lesen angenehm. Die Bilder vertiefen eine Reihe von Szenen in sinniger Weise.

Märchen von *Chr. R. Lamp.* Mit Bildern von Oskar Höppner. Gütersloh, P. Bertelsmann. 124 S. gr. 8⁰. gb. M. 2. 20.

Von Blumen und Sonnenschein, Frühlingsträumen und Heideröschen, von Waldeszauber und Zwergen, aber auch von armen Kindern und dem Märchenprinz fabulieren diese Märchen, über denen eine sonnige Stimmung sich breitet. Die Blumenwelt reckt sich zur Kraft der Sprache, die Felswand öffnet sich, um der Erde Schätze zu zeigen, das Wunderkraut bringt den Segen der Liebe und Treue, und die Wichtelmännchen malen die Pracht des Herbstes. Ein inniges Verweben kindlicher Phantasie mit dem Leben der Natur, der Welt der Blumen und des Waldes insbesondere zieht sich durch diese Märchen. Haben sie auch nicht das Plastische in Bild und Personen, wie die Grimmschen Märchen, so bieten sie doch den Kindern Kurzweil und Unterhaltung. Besonders für Mädchen. Gute Ausstattung.

Tapfer und treu. Bilder aus der Schweizer-Geschichte; gesammelt u. hsg. v. *H. Corray.* Mit 7 Abb. nach Gemälden u. Zeichnungen Ferd. Hodlers. Frauenfeld, Huber. XII., 324 S. Fr. 7. 50.

Schon Herbart erklärt diejenigen Abschnitte der Geschichte für die Erziehung unfruchtbar, die nicht von Dichtern verherrlicht worden sind. Wir begrüssen daher freudig neben Auszügen aus Chroniken und wissenschaftlichen Quellenbüchern Gedichte und einzelne Seiten aus schweizerischen Erzählungen in dieser Sammlung; denn sie dienen vortrefflich dem Zwecke des Herausgebers, ein abgerundetes, eindrucksvolles Bild der wichtigsten Ereignisse unserer Landesgeschichte, sowie der kulturellen Zustände hervorzurufen. Sehr zu loben ist der einheitliche Bilderschmuck, der kräftige Hodlersche Gestalten wiedergibt. Ein solches Buch wird mehr als lange Vorträge und Diskussionen zur staatsbürgerlichen Bildung des jungen Geschlechtes beitragen. *H. H.*

Naturbilder, von *A. W. Grube,* 1.—4. Neue umgearbeitete und verbesserte Aufl. Stuttgart, J. F. Steinkopf. Je 130 Seiten, je 1 Fr.

Die Naturbilder von A. W. Grube sind seit langem bei der Lehrerschaft vorteilhaft bekannt. Sie haben manchem Lehrer bei der Präparation gute Dienste geleistet oder sind zum Vorlesen im Unterricht verwendet worden. Einzelne sind ihrer schönen Darstellung willen in Lesebücher aufgenommen worden. Die alten Bekannten erscheinen hier in neuer Bearbeitung. Jedes der Bändchen enthält 6 oder 7 Einzelbeschreibungen aus den verschiedenen Gebieten der Naturgeschichte. Unterhaltung und Belehrung sind darin so geschickt verbunden, dass sie bei der strebsamen Jugend immer noch Anklang finden werden. Bei der Angabe von Karls des Kühnen Tod, 2. Bändchen, Seite 99, ist ein Irrtum unterlaufen. *T. G.*

Deutsche Jugend- und Volksbibliothek, Bd. 216, Biologische Spaziergänge durch die Kleintier- und Pflanzenwelt, von *Adolf Koelsch.* Stuttgart, J. F. Steinkopf. 148 S. M. 1. 20.

Der Verfasser hat aus dem reichen Gebiet der Biologie eine Anzahl von namentlich für die Jugend interessanten Erscheinungen herausgegriffen. Er berichtet vom Staatsleben der Ameisen und ihren Beziehungen zu gewissen Pflanzen, von der Anpassung der Blüten an den Insektenbesuch, von fleischfressenden Pflanzen und leuchtenden Tieren. Die Sprache ist anschaulich und unterhaltend; die Darstellung des Sinneslebens der Pflanzen geht wohl über das hinaus, was wissenschaftlich erlaubt ist. Zu korrigieren ist (Seite 78): die Wasserschlauchgewächse seien mit der Wurzel im Boden festgemacht. *T. G.*

Freiwillige und Unfreiwillige, von *Joh. Dose.* Nordschleswiger im grossen Kriege, nach Briefen und Berichten. Mit Bildern von Leo Bauer. Stuttgart, K. Thienemann. 220 S. M. 4.50.

Es ist richtig, was das auf den Umschlag gedruckte Begleitwort über das Buch sagt: „In packender, lebenswahrer Weise sind hier an der Hand wahrer Begebenheiten eine Reihe von Erlebnissen aus den ersten Kriegsmonaten geschildert." Aber es kommt nur drauf an, was für eine Stellung man dem Krieg und der Kriegsliteratur gegenüber einnimmt. Meine Ansicht ist, man sollte aufhören, den Krieg als etwas Grosses und Gott als den Kugellenker hinzustellen, und deshalb lehne ich Jugendliteratur, die sich noch in diesem Gedankenkreis bewegt, ab. Wir müssen zum Frieden erziehen, nicht zum Kriege. — Der Ausstattung des Buches wandte der Verlag grosse Sorgfalt zu. *E. B.*

Konradin, der Grafensohn, von *August Sperl.* Eine Geschichte aus dem Bauernkriege, den Kindern erzählt. Mit Bildern von Willy Plank. Stuttgart, K. Thienemann. 158 S. M. 3.50.

Diese Geschichte aus dem Bauernkriege zeichnet sich dadurch aus, dass sie die Darstellung von rohen Szenen vermeidet, ohne dass dadurch der Eindruck, der Krieg sei eine schreckliche Sache, abgeschwächt wird. Die Vermengung des Historischen mit rein märchenhaften Motiven, die dann im Schicksal der handelnden Menschen den Ausschlag geben, gereicht der Erzählung nicht zum Vorteil. Ausstattung und Bilderschmuck verdienen alles Lob. *E. B.*

Der Eichenkranz. Hamburg-Grossborstel. Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Gb. je 2 Fr.

3. Wilh. Speck: Aushalten; ein Quartettfinale. Keine Kriegsnovelle, wie die Aufschrift vermuten liesse, sondern die Seelenanalyse einer kindlichen, an einen ältern, gelehrten Mann gebundenen Frau, die erst nach einem Fehltritte, den sie standhaft durch Ausharren in ihren Pflichten büsst, sich geistig zur ebenbürtigen Gefährtin von Gatte und Sohn entwickelt. 4. Flämische Erzähler; hg. und verdeutscht von Heinrich Brühl. Vier belgische Schriftsteller sind mit Skizzen und kurzen Erzählungen vertreten. Ein besonders lebhaftes Bild einer flämischen Stadt mit ihren malerischen Winkeln und Gässchen ersteht in der zarten Jugendgeschichte Ant. Bergmanns „Die liebe Berta", und ergreifend schildert Stijn Streuvels in „Das Ende" die dürftigen Verhältnisse belgischer Bauern. Der Anhang bildet flämische Kinderspiele und Neujahrssprüche. Der kleine Band regt lebhaft dazu an, sich in das für uns fremdartige flämische Wesen zu versenken, über dessen nordische Gelassenheit der weiche Weihrauchduft der katholischen Kirche schwebt. *H. H.*

Heinz Stirlings Abenteuer im Morgenlande von *Fedor von Zobeltitz.* Eine Erzählung für die reifere Jugend, mit Bildern von Alfred Roloff. Berlin, Ullstein & Co. 234 S. gr. 8⁰. gb. M. 3.75.

Aus russischer Gefangenschaft ist Heinz Stirling nach China entkommen. Wie er sich von Kanton nach Hongkong, Manilla, Singapore auf ein holländisches Schiff durchbeisst und über El-Lid nach Damaskus gelangt, bildet den Inhalt des vorliegenden Bandes, in dessen Erzählung der Kampf um Tsingtau und das Ende des Emden-Leutnants Petri eingeflochten ist. Es geht abenteuerlich und wagemutig zu; aber Knaben lesen gerne von Gefahr, Schwierigkeiten und Geistesgegenwart, die durchhilft. Wir würden es reifern Knaben unbedenklich in die Hand geben.

Der blanke Hans. Eine Erzählung vom Untergange Nordstrands, von *Johannes Dose.* Leipzig. E. Ungleich. 342 S. M. 4.20, gb. 5 M.

Anno 1634 haben Wogenprall und Deichbrüche die grosse Insel Nordstrand in Stücke gerissen. Wie der Kirch- und Deichherr Bleik Bleiken zu Stintebüll mit weitschauendem Blick und einem Riesenkampf gegen Kurzsichtigkeit und Irrtum der Macht der Wellen, dem blanken Hans, zuvorkommen will, aber den Untergang der Insel mitansehen

muss, das ist der Inhalt der Erzählung, deren grossartige Bilder lange im Geiste des Lesers nachwirken werden. Neben der markigen, unerschütterlichen Gestalt des Deichherrn steht der strenge Pfarrherr Tadeus, der in seinem starren Glaubenssinn dessen Pläne durchkreuzt, im Mittelpunkt der Darstellung. Prächtige Frauengestalten gehen ihnen zur Seite; aber auch Vertreter kurzsichtigen Eigensinns. Der Kampf mit dem Element ist in grossartiger Weise dargestellt; kein Zweifel, das Buch wird viele Leser finden.

Frobenius-Weihnachts-Album, 1916. Basel, Frobenius. 4 Fr.

Das Album in Folioformat wird besonders durch die Eingangsseiten mit den Autographen bekannter Militärpersonen, Staatsmänner und Künstler Interesse wecken. Die Schriftzüge, die Wahl der Denksprüche gewähren oft einen Einblick in die Charaktere. Wenn General Wille schreibt: „Begeistere die Menschheit zuerst für ihre Pflichten und dann für ihre Rechte," oder Meinrad Lienert ausruft: „Alle Sprüche gehen in Brüche; dennoch: Sei kein Schattensammler", ist es uns, als ob wir ihnen näher getreten seien. Die vorzüglichen Abbildungen geben einen Begriff von der Leistungsfähigkeit der Kunstanstalt; alle sind von grosser Klarheit und feiner Farbengebung. Der Text besteht u. a. aus einer Plauderei von J. A. Weiss über das Wallis, aus Erläuterungen von F. R. Burckhardt zu den Reproduktionen gothischer Glasgemälde in der Waisenhauskirche zu Basel und eine Humoreske von Leo Melitz. Nicht vergessen sei zum Schlusse das von E. Major verfasste Lebensbild des berühmten Gründers der Druckerei, Johannes Frobens. *H.H.*

Brehms Tierbilder. 1. Teil: Die Kaltblütler. 60 farbige Tafeln aus Brehms Tierleben nach Aquarellen von Flanderky, Fleischmann, Heubach, Kuhnert u. a. Mit Text von Dr. *Viktor Franz.* Leipzig, Bibliographisches Institut. In Mappe 10 M.

Hatte der zweite und dritte Teil dieser schönen Sammlung die Vögel und Säugetiere in prächtigen Bildern (zumeist von Kuhnert) dargestellt, so kommt hier die wirbellose Kleinwelt mit ihren mannigfaltigen Erscheinungen, die Fische, Amphibien und Reptilien zur bildlichen Darstellung in Farben. Es sind schöne Bilder. Die Kritik von Brehms Tierleben hat dies durchweg anerkannt. Wer die 60 Blätter durchgeht, wird sich überzeugen, dass hier künstlerische Hand und wissenschaftliches Verständnis gut zusammengearbeitet haben. Welches Blatt man auch ansehe, immer spiegelt sich Naturtreue und frisches Leben. Der Text von Dr. Franz gibt zu jeder Tafel die nötige Erläuterung. Einem naturfreudigen Jungen kann man kaum etwas Schöneres in die Hand geben als diese Bildermappe, um ihn in seinen Studien zu fördern. Dass der Unterricht durch diese Tafeln ein gutes Hülfsmittel erhält, brauchen wir nicht hervorzuheben; aber den billigen Preis dürfen wir nicht unerwähnt lassen.

Schweizer Balladen von *Hans Rhyn.* Basel 1917. Benno Schwabe. 20 S. 60 Rp.

In den kraftvollen Versen, die wie Marschschritt dahinrollen, und den dröhnenden Endreimen spiegelt sich die ungebeugte Schweizerkraft, die am Hard die Feinde vor sich hertreibt, Frankreichs Könige schützt (1567, 1792), vor der Kirche Petri wacht, die grosse Armee (an der Beresina) rettet und bei Rossbach nicht wankt. Der Gedichte sind nicht viele; aber eine Gestaltungskraft spricht daraus, der wir gern weiter begegnen. Die Balladen werden zum Eigentum des Geschichtsunterrichts werden.

Hans Waldmanns letzte Tage. Eine Episode aus der Schweizergeschichte, frei erzählt von *Emanuel Stickelberger.* 2. Aufl. Basel 1916. Benno Schwabe. 134 S. mit Buchschmuck von Aloys Balmer. gb. Fr. 2.75.

Mit dem letzten Märztag des Jahres 1489, da die Gesandten von Luzern und Bern gen Zürich reiten, hebt die Erzählung an, um mit der Schilderung von Waldmanns Tod am 6. April selbigen Jahres zu schliessen. Die plastische, kernhafte Darstellung, die den Stoff bis zur dramatischen Wirkung gestaltet, macht auf den Leser einen tiefen Eindruck. Mit poetischer Kraft hat der Verfasser das Bild der Frau Regula (Göldli) herausgearbeitet, deren Liebe des Bürgermeisters schwerste Tage umschwebt. Der Verfasser hat die zeitgenössischen Berichte geschickt, oft wörtlich, verwendet. Mit ihm empfindet der Leser seiner Darstellung, was aus den, ob unter sich auch verschiedenen, Urteilen der eidgenössischen Gesandten über Waldmann spricht: „Eine ehrliche Bewunderung für die Seelengrösse, die er in seiner Erniedrigung offenbarte." Das ist ein Büchlein, das man nicht bloss einmal liest. Sehr schöne typographische Ausstattung.

Ich bin jung Soldat. Skizzen aus dem schweizerischen Grenzdienst von Ordonnanz *Bader.* Mit 10 Federzeichnungen von Ernst Hodel. Zürich, Orell Füssli. 128 S. gb. 3 Fr.

Die humoristisch-durchwirkten Skizzen, die der Verfasser seinen Kameraden vom 11. Infanterie-Regiment widmet, bilden für die Wehrmänner eine hübsche Erinnerung an die Grenzwachttage und ihre heitern Vorkommnisse. Die beigefügten Zeichnungen sind recht gut. Schöne Ausstattung.

Aus dem Leben und Wirken von Arnold Lang. Dem Andenken des Freundes und Lehrers gewidmet. Jena 1916, Gustav Fischer. 285 S., Lft. Mit einem Titelbild und 11 Tafeln. 7 Mk.

Das Lebensbild eines bedeutenden Mannes ist ein Spiegel reicher, ungewöhnlicher Arbeit, die anregend und segnend weiter wirkt. Das empfindet der Leser dieses schönen Buches. Früh steckte sich Arnold Lang sein Ziel; in Genf, Jena und Neapel (zoologische Station) arbeitet er darauf hin und mit 34 Jahren ist er Inhaber der Doppelprofessur für Zoologie und vergleichende Anatomie an den beiden Hochschulen in Zürich. Als Lehrer, Forscher, Organisator entwickelt er eine weit und immer weitergreifende Tätigkeit, die ihm Anerkennung und Ehrungen von nah und fern einträgt; aber je grösser die Last ist, die auf seinen Schultern ruht, um so stärker wirkt jene Frohheit seiner Persönlichkeit, die ihm die Natur mit dem scharfen Geist und der Klarheit des Ausdrucks als köstliches Angebinde auf den Lebensweg mitgegeben hat. Welche erstaunliche Fülle wissenschaftlicher Forscherarbeit Prof. Lang geleistet hat, das schildert sein Schüler und Nachfolger, Prof. Dr. Hescheler, in den Hauptkapiteln des vorliegenden Buches. Wer ihn je als Lehrer oder Sprecher in einer Versammlung gehört hat, fühlt sich beim Lesen derselben unter dem Eindruck der kraftvollen Persönlichkeit, welche mit derselben Leichtigkeit biologische oder mathematische Probleme zu erörtern, wie eine Volksversammlung für eine hohe Aufgabe (Universitätskredite) zu begeistern verstund. Was Dr. Hescheler, Dr. Spillmann u. a. über Lang als Lehrer und Forscher sagen, das ist jedem seiner zahlreichen Schüler aus dem Herzen gesprochen. Dankbar und gern folgen sie der Orientierung über Langs zahlreiche und vielseitige Publikationen; mit nicht weniger Interesse aber folgen sie der frischen Darstellung von Langs Studien- und erster Lehrtätigkeit in Jena durch dessen verehrten Meister Prof. Haeckel und der anschaulichen Schilderung, die Dr. Eisig von dem Forscherleben in der zoologischen Station zu Neapel entwirft. In den etwas sparsam fliessenden Äusserungen über persönliche Angelegenheiten erkennen sie den edlen Freimut und die Wahrheitsliebe, die Prof. Lang durchs Leben eigen waren. In seiner schönen Ausstattung ist dieses Gedenkbuch eine prächtige Festgabe nicht bloss für die nähern und fernern Schüler von Prof. Lang, sondern ebenso sehr für Studierende.

Avenarius-Buch. Ein Bild des Mannes aus seinen Gedichten und Aufsätzen, von *Wilhelm Stapel.* 265 S. mit einem Bildnis in Tiefdruck. gb. M. 3.50. München, D. W. Callwey.

Am 20. Dezember erreicht Ferd. Avenarius seinen 60. Geburtstag. Daraufhin erscheint das Avenarius-Buch, das uns in Leben und Tätigkeit, vor allem in die anregende Gedankenwelt des Kunstwart-Leiters einführt, indem es ein kurzes Lebensbild, Proben seiner Dichtkunst und Auszüge oder Wiedergabe seiner besten kritischen Betrachtungen bietet. Eine reiche Ideenwelt tritt uns darin entgegen; ob Avenarius über Dichter und Dichtung, über Kunst oder Handwerk, Heimatschutz oder Erziehung schreibt, immer will er heben, fördern, stärken. Obgleich seine Wiege in Berlin stand, so ist A. auch etwas der unsrige: er studierte in

Zürich, wo sein Bruder Philosophie lehrte, in Zürich gab er seine ersten Gedichte heraus, er tat viel, um unsere Meister Keller, Meyer, Böcklin, Welti, den Deutschen vertraut zu machen. Man lese die Aufsätze hierüber in diesem Buche. Im Kunstwart wurde er auch Anreger für uns, und mehr als ein Feuilleton lässt etwas von seines Geistes Hauch verspüren. Wer seiner Ideenwelt näher treten will, hat in diesem Buch schöne Wegleitung.

Vittoria Colonna. Leben, Wirken, Werke von Dr. *Johann J. Wyss.* Frauenfeld, Huber & Co. 275 S. gr. 8⁰. mit 7 Kunstbeilagen. Krt. 12 Fr.

In der politisch und geistig sturmbewegten Zeit des 16. Jahrhunderts ragt in Italien eine Frauengestalt von ungewohnter Bedeutung auf: Vittoria Colonna (1492—1547), die Gattin des neapolitanisch-spanischen Feldherrn Pescara, der bald nach der Schlacht von Pavia (und dem Verrat) in Mailand gestorben ist (1525). Als Mittelpunkt gesellschaftlicher und literarischer Kreise, als Trägerin eines alten Namens, nicht selten in die Politik eingreifend, durch ihre Beziehungen zu Staatsmännern, Gelehrten, Künstlern und Geistlichen von weitgehendem Einfluss, ist sie ein Bild der eigenartigen Stellung der Frau, die sich zwischen hergebrachter äusserer Unterwürfigkeit und geistiger Emanzipation bewegt. Die Wandlung ihrer Anschauungen von der weltlichen Zeitrichtung zur mystisch-religiösen Sinnesart findet in ihren Sonnetten dichterischen Ausdruck. Noch in neuerer Zeit berufen sich gegensätzliche religiöse Anschauungen (Protestanten und Katholiken) auf das Zeugnis dieser Frau, die für Künstler interessant ist und auf die sich die Vertreterinnen der Frauenemanzipation stützen. Das Leben dieser aussergewöhnlichen Frau nach ihren persönlichen, politischen, künstlerischen und religiösen Beziehungen in umfassender und zugleich ansprechender Form dargestellt zu haben, ist das Verdienst des Verfassers. Ein überreiches Material (s. die Literaturangaben) ist in dem Buch scharfsinnig, literarisch und philosophisch wohl begründet, klar und verständlich verarbeitet. Werden sich auch Literarhistoriker, Künstler und nicht zum wenigsten Theologen dafür zunächst interessieren, so ist es auch für jeden Freund der italienischen Geschichte und Sprache zu empfehlen. Die beigegebenen Bildnisse (mit Ikonographie) erhöhen dessen Wert, und die Ausstattung entspricht der Bedeutung des Buches.

Vaterlandskunde für Schweizerjünglinge an der Schwelle der Aktivbürgerschaft. Ein Handbuch für Lehrer an Fortbildungsschulen von *G. Wiget.* St. Gallen, Fehr. 214 S. mit 7 Beilagen. Fr. 4.50, gb. 5 Fr.

Um in 30 Unterrichtsstunden der Fortbildungsschule mit der Vaterlandskunde durchzukommen, ist gute Vorbereitung und Sicherheit im Stoff für den Lehrer geboten. Dazu hilft dieses Handbuch, das den historischen Aufbau unserer Verfassung in origineller, oft „träfer" Weise vorführt, so dass die Sache packt und sitzt. Wer dieses Buch benützt, muss schon ein Langweiler sein, wenn's ihm nicht gelingt. Die Vergleiche und Hinweise auf die Gegenwart, die markanten Übersichten, die kräftigen Kartenskizzen, die plastische Darstellung der Struktur der alten Eidgenossenschaft, die frischen Einzelbilder aus dem St. Galler Verfassungsleben, geben dem Buch bei aller Kürze Bewegung und Leben. Der Lehrer erhält damit ein vortreffliches Hülfsmittel für den Unterricht, das ihm sofort willkommene ist, weshalb wir es gerade auf die Zeit der stillen Wünsche empfehlen. Jede junge Lehrkraft wird dafür dankbar sein.

Bilder und Dichtungen zur schweiz. Heldengeschichte. Gemälde und Entwürfe von *Ernst Stückelberg,* und ausgewählte Dichtungen zahlreicher Schriftsteller. Basel, Verlagsanstalt. 58 S. 4⁰. Fr. 4. 50.

Das schöne Album ist nicht nur berufen, das Interesse an vaterländischer Kunst warm zu erhalten, uns Schweizern sagt es mehr. Eindringlicher als alle Geschichte reden diese Gemälde von Ernst Stückelberg von Schweizerfreiheit und Schweizerglück. Aber sie lösen nicht nur eine momentane, flüchtige Begeisterung aus, sie stimmen ernst, doppelt ernst in der Gegenwart; denn ergreifend weiss Ernst Stückelberg die Opfer und Taten vor Augen zu führen, die uns unsere Freiheit kosteten. Wenn unsere Väter diesen Kampf nicht gekämpft, Morgarten und Sempach kein Blut getrunken hätten, was dann? Mit stiller Andacht und wortloser, heisser Dankbarkeit betrachtet man diese Bilder, wie die Freskogemälde Stückelbergs in unserer Tellskapelle. Manche der Bilder dürften selbst Kunstkennern nicht bekannt sein, z. B. das ergreifende Gemälde: Heimkehr des jungen Melchtal zum geblendeten Vater. So — gerade so — muss sich das Wiedersehen gestaltet haben. Dieselbe Selbstverständlichkeit, Wahrheitstreue und Grösse atmet auch ein anderes Bild: Die Stauffacherin, dessen Original sich im Bundespalast befindet. Wenn ich daran denke, wie lebendig der Lehrer seinen Unterricht in der Schweizergeschichte an Hand solcher Bilder gestalten kann, wird mir das Herz warm. Und ich möchte die Anregung machen, dass für die Schweizerschulen das Album: Bilder und Dichtungen zur schweizerischen Heldengeschichte in den kantonalen Lehrmittelverlagen angeschafft und jedem Lehrer als Hülfsmittel übergeben würde. *-rr-*

Schweizerland. Monatshefte für Schweizer Art und Kunst. Schweizerland-Verlag, Chur. Jährlich 15 Fr.; Einzelnummer Fr. 2. 50. Ausland 22 Fr.

Im Oktober hat die junge Zeitschrift allen pessimitischen Prophezeiungen zum Trotze ihren dritten Jahrgang angetreten; noch immer erfreut uns die Jugendfrische, die aus den vornehm ausgestatteten Heften spricht. Mit aufmerksamen Augen verfolgt die Schriftleitung die Ansätze und Bestrebungen auf allen Gebieten der Schweizer. Kultur. Von welchem Werte muss für den künftigen Geschichtschreiber ein solcher Zeitspiegel sein, und wie anregend wirkt die Monatsschrift auf uns selbst. Sie spült von unserer Seele den Staub des Lehrhaften hinweg mit den sprühenden vielfarbigen Wellen des schweizerischen Geistes. *H. H.*

Am häuslichen Herd, Monatsschrift hsg. von der Pestalozzigesellschaft. Zürich. Jahresabonnement Fr. 2. 20 (Ausland Fr. 3. 40). *H. H.*

Der Familie möchte die schlichte Zeitschrift Anregung gewähren durch Darbietung hübscher Erzählungen, gut ausgewählte Gedichte, allerlei naturwissenschaftliche Belehrungen und hauswirtschaftliche Ratschläge. Das gelingt ihr in ihrem Rahmen vorzüglich, so dass wir den neu angetretenen 20. Jahrgang mit unserer Empfehlung begleiten.

Die Schweiz. Illustrierte Monatsschrift. Zürich, Berichthaus. Verlag der Schweiz. Vierteljährlich Fr. 3.50.

Mit diesem Monat vollendet diese Zeitschrift ihren 20. Jahrgang. Neben der Erzählkunst unserer heimischen Dichter vermittelt sie ihren Lesern die Bekanntschaft der heimatlichen Künstler des Stiftes und der Farbe. Jedes Heft bringt uns Novellen, Skizzen, Gedichte von schweizerischen Schriftstellern; manch einem hat die Schweiz den Weg zum Erfolg geebnet oder erleichtert. Kein Heft ist, das uns nicht einen Maler oder Bildhauer vorführt und mit seinen Werken vertraut macht. Arbeiten kritischer Art, Reiseschilderungen, die Chronik (aus der Feder von S. Zurlinden) haben stets allgemeines und tatsächliches Interesse. Indem wir an die vielfachen Verdienste der „Schweiz" um unser heimische Kunst erinnern, empfehlen wir sie zu neuem Abonnement. Lesern, die sich eine billige Hauszeitschrift wünschen, die guten vaterländischen Unterhaltungs- und Erzählstoff mit Illustrationen bietet, empfehlen wir

Schwizerhüsli, Sonntagsblatt zur Unterhaltung und Belehrung, hsg. von der Neuen Helvetischen Gesellschaft, unter Redaktion von *Jakob Bührer* (Liestal, Schwizerhüsli, jährlich 5 Fr., bei Vorauszahlung 4 Fr.). Jedes Heft bringt mit Gedichten, Erzählungen, humoristischen Skizzen, mit Bildern aus der Heimat, Rätseln usw. Unterhaltung und Belehrung ins Haus. Ein Abonnement ist eine hübsche Weihnachtsgabe; Vorauszahlung erspart 1 Fr.

Die Bergstadt. Monatsblätter, hsg. von *Paul Keller.* Bern, „Bergstadt-Verlag" (Breslau, G. Korn), vierteljährl. 3 M.

Vornehme Ausstattung, reiche Illustration und Kunstbeilagen, fesselnde Erzählungen und Skizzen, Reiseschilderungen, wirtschaftliche und kunstkritische Arbeiten, eine gute Dosis Humor, Bücherbesprechungen und die frische Bergstädter Chronik haben dieser Zeitschrift rasch grosse Vorbereitung verschafft. Wir empfehlen auch den 5. Jahrgang als Weihnachtsgaben.

□ □ □ □